

# Die Wiederentdeckung Gottes auf dem Planeten Erde für alle denkbaren Universen

## Essay

### Teil 1

cagent (cagent@cognitiveagent.org)  
PHILOSOPHIE JETZT. Auf der Suche nach dem neuen Menschenbild  
eJournal ISSN 2365-5062  
<https://www.cognitiveagent.org>

PhilosophieJetzt-Menschenbild(27.September 2017)

## 1 Wahrheit

1. Eine Benutzung des Wortes 'Wahrheit' setzt voraus, dass es etwas gibt, was meinem eigenen Denken und Fühlen vorgelagert ist, von meinem eigenen Wollen unabhängig; egal was ich mir wünsche, vorstelle, phantasie, denke; es ist etwas – ein X, das Andere –, das vorkommt, weil es 'aus sich heraus' vorkommt.
2. Im Alltag ist es ein Gegenstand, über den ich im Dunklen stolpere, weil ich an dieser Stelle keinen Gegenstand vermutet habe; die Sonne, die mich blendet, weil sie so tief steht; der Kaffee, den ich trinke; der Stuhl, auf dem ich sitze; mein Gegenüber, das auf mich einredet; der Regen, der mit Macht hernieder prasselt ...
3. Diese Selbstverständlichkeit kann schnell ins Wanken geraten, wenn man anfängt, darüber nachzudenken.
4. Wir wissen, dass wir Menschen phantasieren können, träumen, wir können Halluzinationen haben, Wahnvorstellungen, ... oder denken gerade nach. Diesen Beispielen ist gemeinsam, dass derjenige der phantasiert, träumt usw. 'für sich', 'subjektiv', etwas erlebt, empfindet, denkt, was ihm in diesem Moment 'wie wirklich' erscheint, obgleich andere Menschen in der Umgebung einer solchen Person zum

Schluss kommen könnten, dass die aktuellen Phantasiebilder, Träume usw. nichts mit der aktuellen äußeren Situation dieser Person zu tun haben.

5. So stellt sich die Person vor, sie sei eine Königin, obwohl sie nach offiziellen Daten nur eine Büroangestellte ist; oder jemand träumt im Schlaf, schreit, schlägt um sich, und wenn dann der Bettnachbar ihn aufweckt, berichtet der Träumer von irgendwelchen Ungeheuern, vor denen er geflohen sei. Jemand anderes hat Drogen genommen und sieht den aktuellen Raum plötzlich ganz anders, umarmt Anwesende oder beschimpft sie, obwohl es keinen äußerlich bekannten Grund dafür gibt. Andere fühlen sich verfolgt, haben panische Ängste, verstecken sich, schließen sich ein, kaufen Waffen, aber es gibt niemand, der ihnen nachstellt. Und dann der Denker: er sitzt scheinbar tatenlos auf einem Stuhl, stiert vor sich hin auf ein Spielbrett, und in seinem Kopf denkt er intensiv über verschiedene Möglichkeiten nach, welche Züge er im Spiel machen könnte, Züge, die nur in seinem Denken existieren, nicht auf dem Spielbrett.
6. Das innere Erleben eines Menschen kann offensichtlich für den Betroffenen so 'wirklich' erscheinen, wie das, was sich von der 'Außenwelt' in seiner 'Wahrnehmung' niederschlagen kann. Und offensichtlich gibt es hier Zustände, in denen der Betreffende in seinem Erleben nicht mehr so richtig (oder gar nicht?) entscheiden kann, ob das Erlebte nun 'nur innerlich, subjektiv' vorkommt, oder auch 'zugleich äußerlich, objektiv, intersubjektiv', so, dass andere diese Sachverhalte von sich aus bestätigen könnten.
7. Die Dinge werden noch schwieriger, wenn man die Sprache einbezieht.
8. Die Sprache – gesprochen wie geschrieben (oder noch anders) – hat die Besonderheit, dass sich sprachliche Äußerungen normalerweise in kleinere Einheiten unterteilen lassen, die teilweise als diese kleineren Einheiten eine 'Bedeutung' haben; im Zusammenhang der Äußerung können diese unterscheidbaren kleineren Einheiten eine 'über die einzelne Einheit hinausgehende' Bedeutung besitzen. Zugleich spielt die Situation eine Rolle: die gleiche sprachliche Äußerung kann je nach der Deutung der Situation eine ganz unterschiedliche Bedeutung besitzen.

9. Eine Äußerung wie 'Ich bitte Dich, mir zu helfen, das Haus zu verkaufen', enthält kleinere Einheiten, die wir gewöhnlich 'Worte' nennen. Einzelne Worte wie z.B. 'Haus' haben eine Bedeutung durch Bezug auf gedachte und dann möglicherweise objektive Gegenstände mit bestimmten Eigenschaften. Andere Worte wie 'zu' und 'das' haben keinen direkten Gegenstandsbezug. Für jemand, der die deutsche Sprache kennt, deutet sich in dieser sprachlichen Äußerung an, dass eine Person A (die mit dem 'Ich') eine andere Person B (die mit dem 'Dich') 'bittet' bei einem Hausverkauf zu helfen. Wenn die beiden Personen A und B voneinander gesellschaftlich unabhängig sind, die Person B dem A in keiner Weise verpflichtet ist, dann ist die ausgesprochene Bitte typisch und der Ausgang offen. Wenn aber B dem A irgendwie verpflichtet ist, von A vielleicht sogar sehr direkt abhängt, dann kann diese Bitte eher als ein Befehl verstanden werden, den B dann aus gesellschaftlichen Gründen nicht wirklich ablehnen kann. Dies setzt voraus, dass man die sprachliche Äußerung als Teil eines größeren sozialen Zusammenhangs erkennt, dessen Eigenschaften die Bedeutung beeinflussen können.
10. Es gibt aber noch weitere Unwägbarkeiten. Wenn in der Äußerung davon gesprochen wird, 'das Haus' zu verkaufen, dann unterstellt A, dass B 'weiß', welches Haus 'gemeint' ist. Wenn die sprachliche Äußerung aber in 'Abwesenheit des Hause' getätigt wird, dann existiert 'das Haus' nur im 'Wissen' der beiden beteiligten Personen A und B. Zumindest unterstellt A, dass B 'weiß', welches Haus A 'meint'. Dies funktioniert, wenn es in der Vergangenheit eine Situation gab, durch die eindeutig genug ein ganz bestimmtes Haus identifiziert worden ist, also 'das Haus' von dieser erinnerbaren Situation. Dies kann funktionieren. Wenn diese erinnerbare Situation aber nicht eindeutig war, wenn schon in dieser Situation zwar von 'dem Haus' geredet wurde, aber schon in der damaligen Situation A an ein anderes Haus gedacht hat als B und beide diesen Unterschied nicht bemerkt haben, dann wird B möglicherweise zustimmen und für sich an ein anderes Haus H1 denken als A, der an das Haus H2 denkt. Irgendwann werden beide vielleicht merken, dass sie mit 'das Haus' zwei verschiedene Objekte meinen, spätestens dann, wenn sie zu dem Haus hinfahren würden. Solange sie dies nicht tun leben Sie mit ihren privaten, subjektiven Vorstellungen von einem Hausobjekt H1 bzw. H2, benutzen die gleichen Worte, und merken nicht, dass sie beide etwas 'Verschiedenes meinen'.
11. Ein Bezug zur Außenwelt unter Zuhilfenahme einer Sprache kann

also unterschiedlich missverständlich sein. Die Worte können im Kopf, im 'Innern', im Denken eines Sprecher-Hörers, einen Sachverhalt induzieren, hervorrufen, aktivieren, der für 'wirklich' angenommen wird, obgleich sich diese Vorstellungen in den Köpfen verschiedener Sprecher-Hörer unterscheiden können, trotz gleicher Worte.

12. Bei sogenannten 'abstrakten Bedeutungen', wie sie sich bei Worten finden wie 'Freiheit', 'Demokratie', 'Bewusstsein', 'das Dasein', 'Existenz', 'Glauben', 'Gott', 'Paradies', 'Mathematik' usw. kann man in der Regel nicht von vornherein von einer allen gleichermaßen bekannten 'Bedeutung' ausgehen. Worte mit solchen Bedeutungen haben einen solch vielschichtigen Verwendungszusammenhang, dass man bei ihrem Gebrauch grundsätzlich vorher mit allen Beteiligten klären sollte, welche Verwendungszusammenhänge sie jeweils voraussetzen.
  
13. Sprechen wir im Alltag von 'Wahrheit' dann unterstellen wir einen Zusammenhang zwischen Sprecher und Umwelt derart, dass eine Aussage wie 'Es regnet' sich auf einen realen, objektiven Vorgang in der Umwelt bezieht, der von anderen auch so wahrgenommen wird (oder werden kann), der jetzt stattfindet. Bei der Aussage, 'Ich war gestern in Frankfurt' wird es schwieriger. Ob die Aussage als 'wahr' bezeichnet wird, hängt davon ab, ob sich nachweisen lässt, dass der Sprecher einen Tag früher tatsächlich in der Stadt mit Namen Frankfurt war, und dass der Sprecher mit der Aussage 'Ich war gestern in Frankfurt' diesen Sachverhalt meint. Wenn der Sprecher während der Aussage für sich gedacht hat, dass er sich nur vorgestellt hat, dass er in Frankfurt gewesen sei, dann wäre die Aussage nach üblichem Sprachverständnis 'falsch', da man bei solch einer Aussage unterstellt, dass der Sprecher tatsächlich in Frankfurt war. Wenn eine Sprecherin sagen würde 'Ich werde morgen nach Frankfurt fahren', dann wäre der Wahrheitsgehalt noch offen. Sie kündigt ein Ereignis an, das in der Zukunft stattfinden soll. Ob es tatsächlich stattfinden wird, muss man erst mal 'sehen'. Es ist eher eine 'Absichtserklärung', allerdings eine mit potentielltem Wahrheitsanspruch. Falls die Sprecherin während der Aussage denkt, dass Sie nicht wirklich nach Frankfurt fahren will, wäre ihr Aussage nach normalem Verständnis eine 'Lüge' oder eine 'Täuschung'. Allerdings, wenn die Sprechsituation locker ist, man gerade 'herum spinnt', man Möglichkeiten überlegt, es nicht so ganz ernst zugeht, dann wäre die Aussage eine Meinungsäußerung ohne klaren Wahrheitsstatus.

Fassen wir zusammen: Das Reden von 'Wahrheit' setzt voraus:

- (a) Es gibt mindestens einen Sprecher A und mindestens einen Hörer B
- (b) Beide benutzen die gleiche Sprache L in einer gemeinsam geteilten Situation S
- (c) A und B können zwischen Innen (subjektiv) und Außen (objektiv) unterscheiden.
- (d) Für A und B haben die hörbaren und/ oder lesbaren Ausdrücke E der Sprache L eine subjektive Bedeutung Y, die mit Sachverhalten X in der Umgebung korrespondieren können.
- (e) Wenn A einen Ausdruck E mit der subjektiven Bedeutung  $Y_A(E)$  – aus der Sicht von A – äußert, und dieser Äußerung von E ein Sachverhalt X korrespondiert, den B auch wahrnehmen kann, so dass durch den Ausdruck E und dem Sachverhalt X bei B die subjektive Bedeutung  $Y_B(E)$  aktiviert wird, dann würde aus Sicht von B eine 'wahre Aussage E' vorliegen, wenn der Sachverhalt X mit seiner Bedeutung  $Y_B(E)$  'korrespondiert'.
- (f) Da die subjektive Bedeutung Y eines Ausdrucks E mit einem Sachverhalt X korrespondieren soll, muss der Sachverhalt X auch als eine wahrnehmbare Größe  $X_{Sprecher-Hoerer}$  so vorliegen, dass die subjektive Bedeutung  $Y_{Sprecher-Hoerer}$  sich direkt mit dem Sachverhalt vergleichen lässt. Dies bedeutet, es bedarf einer subjektiven Vergleichsoperation  $X_{Sprecher-Hoerer} = Y_{Sprecher-Hoerer}?$ . Dies bedeutet, sowohl die subjektive Bedeutung Y wie auch der wahrgenommene Sachverhalt X stellen subjektive Größen dar; sie unterscheiden sich nur durch die Art der Hervorbringung:  $Y_{Sprecher-Hoerer}$  wird durch subjektive Aktivitäten generiert und  $X_{Sprecher-Hoerer}$  wird durch Sinnesorgane des Körpers über das Gehirn generiert. Die Menge der subjektiven Gegebenheiten soll hier technisch als 'Phänomenraum (PH)' bezeichnet werden. Es würde dann gelten dass alle Arten von aktuell wahrgenommenen Sachverhalten X eine Teilmenge des Phänomenraums PH sind und ebenso alle aktuell generierten subjektiven Bedeutungen Y, als  $X_{NOW} \subseteq PH$  und  $Y_{NOW} \subseteq PH$ . Ferner würde gelten  $Y_{NOW} \cap X_{NOW} = \emptyset$
- (g) Dabei muss man sich klar machen, dass es zwischen der jeweiligen subjektiven Bedeutung  $Y_{Sprecher-Hoerer}$  und einem sprachlichen Ausdruck E auch eine hinreichend klare und stabile Korrespondenz geben muss. Dies setzt wiederum voraus, dass der hörbare oder sichtbare sprachliche Ausdruck E eine interne

Repräsentation  $E_{Sprecher-Hoerer}$  haben muss, die mit der subjektiven Bedeutungsrepräsentation  $Y_{Sprecher-Hoerer}$  assoziiert ist. Dabei ist zu beachten, dass es eine sprachliche Bedeutung im engeren Sinne gibt, nur bezogen auf den Ausdruck, und eine Bedeutung im weiteren Sinne, insofern der situative Kontext  $C(Sprecher, Hoerer)$  zu berücksichtigen ist. Es muss also eine Beziehung folgender Art geben:  $Meaning : C_{Sprecher-Hoerer} \times E_{Sprecher-Hoerer} \longleftrightarrow Y_{Sprecher-Hoerer}$ . Dies führt zu den Erweiterungen:  $C_{NOW} \subseteq PH$  sowie  $Y_{NOW} \cap X_{NOW} \cap C_{NOW} = \emptyset$ .

14. Schon diese stark vereinfachende Rekonstruktion lässt erkennen, wie schwierig es ist, zu wirklich wahren Aussagen im Kontext einer Kommunikation zu kommen. Haben zwei Personen eine unterschiedliche Wahrnehmung, dann kann dies schon zu Missverständnissen führen. Haben Sie bei der Zuordnung zwischen wahrgenommenem Sachverhalt X und Bedeutungskonzept Y Unterschiede, funktioniert es auch nicht. Ferner muss die Situationszuordnung passen, und, am allerwichtigsten, die Zuordnung von Ausdruck und Bedeutung muss gleich sein. Alle diese Bedingungen herzustellen und zu überprüfen, erfordert viel Aufmerksamkeit und vielen guten Willen.
  
15. Die vielen Kommunikationsprobleme im Alltag zeigen, dass es in der Tat schwierig ist; dazu kommen die vielfältigen systematischen Manipulationen von Sprache aus unterschiedlichsten Gründen (Lügen, Werbung, Propaganda, Indoktrination, Fälschung, Unterhaltung, Fiktion,...).